

Die Sängerin, die ihrer Intuition folgt

Theater am Gleis Im Gespräch verrät die vielseitige Sängerin Sarah Buechi, wie wichtig für sie Improvisation und Intuition sind und worin sich die musikalische Bildung in Indien von unserer unterscheidet. Morgen tritt Buechi mit einem neuen Trio in Winterthur auf.

Innerhalb weniger Jahre hat die 1981 in Luzern geborene Sängerin, Komponistin und Bandleaderin Sarah Buechi die halbe Welt bereist und dabei nicht nur unjubilante Auftritte absolviert, sondern auch mehrere längere Stopps eingelegt, um sich neue musikalische Welten zu erschliessen, zum Beispiel die traditionelle Musik Südsindiens oder die M-Bass-Innovationen des US-Jazzvisionärs Steve Coleman. Zuvor hatte sie beim Studium in Luzern mit Susanne Abbuehl und Lauren Newton zwei ganz verschiedene Mentorinnen. Wie bringt man so unterschiedliche Einflüsse unter einen Hut? «Am besten gar nicht», lautet Buechis Antwort. «Es geht darum, möglichst viele Impulse

und vielseitige Vokaljazz-Neuerin etablieren konnte. Beim Kornponieren gehe sie sehr intuitiv vor, wobei Musik und Text zu meist parallel entstünden, erklärt Buechi. Während auf dem Erstling «Thali» die indischen Einflüsse eine herausragende Rolle spielen, die auf einen längeren Aufenthalt in Bangalore zurückgehen, kommen die Nachfolgealben «Flying Letters» und «Shadow Garden» wesentlich hybrid der daher und bestechen durch einen zwischen Spannung und Entspannung oszillierenden und sehr natürlich wirkenden Flow.

Auf «Contradiction of Happiness» schliesslich gesellt sich ein weibliches Streichtrio zu Buechis exzellentem Quartett, das durch

war allerdings stets integraler Bestandteil ihres Alltags. «Lange habe ich die Stimme gar nicht als Instrument wahrgenommen, sondern als selbstverständliches Ausdrucksmittel», sagt Buechi.

Lernen durch Nachmachen

Vorbilder wie Janis Joplin und Jimi Hendrix brachten sie auf neue Wege, um schliesslich bei einem Auftritt der von Marianne Racine geleiteten Gruppe Three Voices & a Bass die Improvisation zu entdecken. Dass ihr als Sängerin ebenso viel improvisatorischer Freiraum zugestanden wird wie den Instrumentalisten, das ist Buechi ein Herzensanliegen. In der indischen Musik sei dies der Fall. Dort sei es selbst-

verstanen, dass Sangerinnen und Instrumentalisten sich auf demselben Niveau befänden. In Indien werde man überhaupt ganz anders ausgebildet als in Europa, nämlich durch praktisches Vor- und Nachmachen. Der Lehrgang dauert wesentlich länger, und es gibt weniger Ablenkungen. Dafür müssen sich in In-

den Spiel sie schon lange kennen und überaus schätzt.

Tom Gsteiger

Do, 28. 11., Theater am Gleis.
20.15 Uhr: Wadada Leo Smith (Trompete), 21.15 Uhr: Buechi/Helmüller/Pousaz. Das Zürcher Festival Unethört dauert bis 1. 12.



Die Sängerin Sarah Buechi sucht und findet Freiräume. Foto: Lisa Libezio

Tom Gsteiger (Landbote Winterthur, Nov 2019)